

Pre-Screen

PRODUKTION

Vorabsichtung von Rohmaterial oder Schnittfassungen vor der Freigabe an Produzenten und Lenkungskomitee — spart Kritikrunden und Revisions-Schleifen. Meist durch den Schnittleiter oder Regisseur.

Bevor eine Schnittfassung ins offizielle Review-Verfahren geht, läuft sie intern durch die Kontrolle des Schnittleiters und des Regisseurs — das ist das Pre-Screen. Ziel ist simple: Fehler fangen, bevor sie zum Produzenten oder zum Lenkungskomitee gelangen. Eine Fassung, die intern noch Schnitzer hat, verschwendet kostbare Review-Zeit und killt die Credibilität des Editorial-Teams. Die Praxis sieht so aus: Nach dem Rohschnitt sitzt man mit dem Regisseur zusammen und spult die Timeline durch. Man notiert Jump-Cuts, fehlende Übergänge, Sound-Lücken, Color-Inkonsistenzen — alles, was in der Vorschau stört. Gleichzeitig prüft man Timecodes gegen das Storyboard, checkt, ob alle Take-Varianten berücksichtigt wurden, und kontrolliert die technische Qualität des Exports. Das Pre-Screen ist nicht die künstlerische Bewertung — das kommt später — sondern die handwerkliche Qualitätssicherung. Man arbeitet mit Checklisten, und der Schnittleiter trägt die Verantwortung, dass nichts Offensichtliches durchrutscht. Bei größeren Produktionen kann auch ein Produktionsleiter oder Schnittassistent dabei sein, um technische Details abzugleichen. Ein gutes Pre-Screen spart zwei, drei Revisions-Schleifen. Hat der Producer beim offiziellen Review-Termin schon Fehler gefunden, die hätten intern behoben werden können, beginnt das Vertrauen zu bröckeln. Umgekehrt: Eine saubere Fassung signalisiert Professionalität und gibt allen Beteiligten mehr Raum für echte Creative-Diskussionen statt um Technik zu fechten. Das Pre-Screen ist also nicht Kontrolle aus Misstrauen, sondern guter Handwerk — ähnlich wie die Kamera-Checks vor dem Dreh oder die Equipment-Prüfung. Manche Teams nutzen das Pre-Screen auch als Chance für einen schnellen Feedback-Austausch mit Licht- oder Sounddesign, um noch kleinere Korrekturen vor dem finalen Export einzubauen. Timing des Pre-Screens hängt vom Produktionsplan ab. Bei einer wöchentlichen Abgabe reicht ein Tag vorher; bei langen Schnitt-Phasen kann man alle zwei Wochen einen Pre-Screen-Termin blockieren. Die zentrale Erkenntnis: Das Pre-Screen ist kein extra Luxus-Schritt, sondern die unverzichtbare Schleife zwischen intern und extern — es kostet ein paar Stunden, spart aber Konflikte und Neuaufnahmen.